



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

136 (20.3.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-345240](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-345240)

deutschen Volkes widersehen. Daher sollten die vor Kurzem in einer Denkschrift des Reichstages mitgeteilten genauen Zahlen über die 1923 zu bewältigenden Forderungen nicht auf einer bequemen, aber bedenkenlosen Befreiung der deutschen Staat...

Neue polnische Grenzschutzverordnung

Die Novelle zu der polnischen Grenzschutzverordnung, die die früheren Abmachungen des deutschen Geandten mit dem polnischen Außenminister bezüglich des Aufenthalts-, Niederlassungs- und Eigentumsrechtes für Deutsche in Polen in einer breiten Grenzzone praktisch so gut wie beseitigt, ist am Montag erschienen.

Entgegen den Versicherungen, die der polnische Außenminister Reichsaussenminister Dr. Stresemann gemacht hatte, ergibt sich aus dem Wortlaut der bisher streng geheim gehaltenen Novelle, daß die wesentlichen Bestimmungen der neuen Grenzschutzverordnung so gut wie völlig unverändert geblieben sind. Die Verordnung schafft ein Zwangs-

erlaubnisrecht in einer Grenzzone von 20 Km. Sie erlaubt weiter die Ausweisung und Enteignung in der erweiterten Grenzzone, die nunmehr den größten Teil des sogenannten Weichsel-Rordorobereichs umfaßt, bereits aufgrund der geringfügigsten Vergehen. Zoll- und Finanzvergehen sind die Grundlage für solche Maßnahmen, die nur auf dem Verweilungswege festgestellt zu werden brauchen.

Eine völlige Rechtsunsicherheit ergibt sich aus einem neuen Absatz des § 12 der Verordnung, der folgenden Wortlaut hat: Der zukünftige Wojwode kann einzelnen Ausländern in der Grenzzone die Ausübung der nachstehend aufgeführten Tätigkeiten verbieten, sofern die Ausübung im Hinblick auf das Staatswohl schädlich wäre, und zwar insbesondere im Hinblick auf die Sicherheit und öffentliche Ordnung: a) Besitz, Pacht, Nutzung und Verwaltung von Immobilien oder Teilen von Immobilien; b) Ausübung von Handel und gewerblicher Tätigkeit; c) Leitung und Ausübung von Unternehmen und Unternehmungen.

Alle Rechtsverhandlungen, die zum Zwecke der Umgehung der in vorstehenden Artikeln bestimmten Beschränkungen unternommen wurden, sind ungültig. Die Beschränkung des Rechtes auf Eigentumswerbungen in der Grenzzone gilt nicht nur für Ausländer und ausländische juristische Personen, sondern auch für inländische juristische Personen, deren Verwaltung ausländisch ist.

Das ist also eine Fassung, die dem polnischen Nationalismus unbegrenzte Möglichkeiten bietet für die willkürliche Auslegung. Ausdrücklich festgelegt wird auch die Anwendung der Verordnung auf Oberösterreich.

was dem Geiste und auch dem Wortlaut des Genfer Oberösterreichvertrages zwischen Deutschland und Polen klar widerspricht. In dieser Angelegenheit ist bereits deutscherseits das internationale gemischte Schiedsgericht für Oberösterreich einberufen worden.

Dieser unerhörte neue Schritt des polnischen Nationalismus wirkt wie ein Faustschlag auf die Realitäten der im Gange befindlichen Verhandlungen. Die polnischen Wirtschaftsverbände sind dadurch zunächst so gut wie erledigt. Die Grundlagen der Vereinbarungen, die nach mühseligen Verhandlungen im vergangenen Jahre in der Wiederherstellung gesunden wurden, sind jedenfalls gerettet und bekanntlich bildet ja die Regelung der Wiederherstellung damals für die dritte Voraussetzung für die Aufnahme der Wirtschaftsbeziehungen mit Polen.

Berlin, 20. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Text der polnischen Grenzschutzverordnung ist durch einen Sonderkurier heute von Warschau nach Berlin gebracht worden. § 11 wird die Verordnung im Auswärtigen Amt einer eingehenden Prüfung unterzogen. Schon jetzt aber ist festzustellen, daß die Verordnung nur in einem einzigen wichtigeren Punkte eine Verbesserung gegenüber der ursprünglichen Fassung gebracht hat. Es ist nämlich die Verheimlichung weggelassen, daß die Reichsdeutschen, die schon in Polen anständig sind und dort Besitz verwalten oder Handel und Gewerbe betreiben, für diese wirtschaftliche Tätigkeit noch die Bewilligung des Wojwoden einholen müssen, dessen Willkür sie damit preisgegeben wären.

Das ist aber auch die einzige Verbesserung, die offenbar auf die deutsche Vorstellung vorgenommen wurde. Da die deutsche Delegation wieder nach Warschau fährt, hängt von der näheren Prüfung der Verordnung ab.

Ein deutscher Chor wird vor Coolidge singen. Zum ersten Male nach dem Kriege wird am 18. April ein deutscher Chor in Amerika singen. Es handelt sich um den deutschen Chor Arion, der im Weissen Hause vor Coolidge singen wird. Der deutsche Botschafter wird die Worte dem Präsidenten vorlesen.

3. Sinfoniekonzert der Volksmusikpflege

Leitung: Max Singheimer — Solist: Walter Braunsfeld

Die großen Konzerte der Volksmusik, die in der künftigen Zusammenfassung ihrer Programme die Aufmerksamkeit, ausgedehnteste Disziplinäre Aufmerksamkeit von der Zeit und dem Dandale bis in die Gegenwart führen, waren gestern in der Mitte ihrer Gesamtreihe angefallen. (Die ebenso verdienstvollen Sonderveranstaltungen gehen nebenher.) Noch zwei Konzerte sollen folgen, auf die der Leiter des Ausfühlers, Carl Scherz, in seinen einleitenden Worten hinwies. Er dankt dabei auch dem, daß das Interesse seiner großen Musikergemeinde auch beim Fortschreiten der Jahreszeit und daß von ihm mehrfach illustrierten Sonnenlebens nicht nachlassen wird, wie sich gestern wieder die spärbar freundliche Anteilnahme an den Werken und ihrer Wiedergabe feststellen ließ. Die schmerzliche Aufgabe der Erhebung breiter Massen zu wirklichen Kunstgenießern ist im Fall der Mannheimer Volksmusikpflege ausgedehnt gelöst. Diese Feststellung sei nicht als ein Anspruch auf weiterer Arbeit!

Die Vortragsfolge wies den Namen Walter Braunsfeld sowohl als Komponisten wie als Solisten aus. Der bedeutendste Vektor der Börsen Musikhochschule, der im Garten seiner wunderbaren Behandlung sich ein idyllisches Kompositionsbüchlein eingerichtet hat, kam zunächst mit einem Werk an, das sein Schiller, der Dirigent des heutigen Abends, Kapellmeister Max Singheimer, in Frankfurt aus der Taufe gehoben hat. Es ist ein Stück für Klavier und Orchester, gebildet nach einem Mittelalter Text aus dem für den Musiker unerwünschten Wunderhorn, das der Kurpfälzer stets mit besonderem Eifer nach Heidelberg hinführte nennen darf. Von Mitternacht führen dies Verle bis ins Morgenrot, wenn der Wanderer sich auf die Wälder macht. Braunsfeld hat dieses entzückende Gedichtlein musikalisch recht schwer beherrscht. Das Orchester ersah sehr wohl, mehr als es vielleicht sollte, und der Chor hat sich nur schwerlich Ausdrucksmittel zu bedienen, um den Ablauf der Stände deutlich zu machen, die in dem Werk nicht allzu zahl verinnerlicht. Die ungewöhnliche Sonderung der Holzwolfs-Orchesterhalle in Frankfurt was das volare Unwesen, denen verdichteter musikalischer Gang tadelloser abfließt, nur nicht so recht deutlich im Klavier und bei dem drei vorerwähnten, sehr ausdrucksvoll wirkenden Rats. Die Theaterwerke werden werden. Es waren auch nur 20 Knaben, die (moch-

Strafverfolgung wegen Aufforderung zum Steuerstreik

Berlin, 20. März. (Von unserem Berliner Büro.) Nach einer Drastik der B. A. und Schwerin hat der hiesige Staatsanwalt gegen den verantwortlichen Geschäftsführer des Kreislandesverbandes Bremer, wegen Aufforderung zum Steuerstreik ein Verfahren eingeleitet. Der Oberstaatsanwalt in Schwerin wird, wie die B. A. weiter berichtet, außerdem in sämtlichen Städten des Norddeutschen Reichs Schwerin, wo von dem Landbund Protestierklärungen im gleichen Sinne abgeben worden sind, gegen die dafür verantwortlichen Persönlichkeiten strafrechtlich vorgehen, soweit ihm das entsprechende Material zur Verfügung steht.

An der Grenze verhaftet

Die Grazer Montagszeitung meldet aus Klagenfurt: Drei Rechtsanwältinnen, die eine Autotour nach Triest unternahmen, hatten in Mailand einen Knaben überfahren. Sie nahmen das Kind zu sich in den Wagen und brachten es in ein Spital, worauf sie ihre Reise fortsetzten. Als die drei Damen gestern morgen die Grenze überschreiten wollten, wurden sie von den italienischen Grenzbeamten verhaftet. Es gelang ihnen noch, einen österreichischen Konsuln von ihrer Verhaftung zu verhandeln.

Ausschlüssen zur Tanager-Konferenz

Eine anscheinend offizielle Meldung zu der beginnenden Tanager-Konferenz hebt hervor, daß der Zweck der Tanager-Konferenz klar unrischen sei. Es handelte sich darum, das zwischen Frankreich und Spanien abgeschlossene Abkommen über einige Änderungen im Tanagerstatut von 1923 durch England und Italien stützen zu lassen, nicht aber durch ausgedehnte Verhandlungen über Mittelmeer- oder Afrikafragen zu eröffnen. Man werde Italien eine Vertretung in der Tanagerverwaltung gewähren und zwar im Gesundheitsdienste und an einem Teil der Tanager-Polizei.

Der Zwischenfall auf dem „Royal Oak“

London, 20. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der Zwischenfall bei der Mittelmeerflotte in Malta wird nunmehr zu einer gerichtlichen Verhandlung gegen die beteiligten Offiziere führen. Kapitän Dewal und Kapitänleutnant Daniel von der „Royal Oak“ werden am Freitag nach Malta abfahren, wo nach Beendigung der Manöver das Kriegsgericht zusammentreten wird. Kommandant Colclough, der ebenfalls von Dienst suspendiert ist, befindet sich auf dem Wege nach London. Ueber die tatsächlichen Ursachen des Konflikts ist immer noch nichts bekannt. Man weiß nur, daß die beiden kommandierenden Offiziere des Flaggenschiffes unmittelbar vor dem Auslaufen der Mittelmeerflotte eine schriftliche Erklärung an Kommandant Colclough richteten, die sich auf gewisse Kompetenzstreitigkeiten bezog. Diese Erklärung muß aber auch in irgend einer Form eine Verletzung enthalten haben, unter Colcloughs Flagge anzulassen, was tatsächlich das Auslaufen der ganzen Flotte um 15 Stunden verzögerte. Die Dessenlichkeit ist noch immer völlig im Dunkeln über das wirkliche Ausmaß und die Tragweite des Falles. Nur soviel ist aus der amtlichen Erklärung zu entnehmen, daß die Karriere und die dienstliche Ehre der drei Offiziere auf dem Spiele steht.

Nach der Hebung des S 4

Die Untersuchungskommission für die U-Boot-Katastrophe hat am Montag das Boot, das am 12. Dezember vorigen Jahres gesunken ist, behaupt. Man fand sechs Leichen der Besatzung, die zur Zeit des Zusammenstoßes in dem Torpedoraum eingeschlossen waren. Aus der Lage der Leichen entnimmt man, daß sie in ihren Schiffsbetten gestorben und später durch das eindringende Wasser aus diesen herausgeschwemmt wurden. Alle Leichen sind dicht mit Schlamm bedeckt. Sämtliche Torpedorohröffnungen sind geschlossen, woraus hervorgeht, daß die Mannschaft keinen Versuch gemacht hat, auf diesem Wege aus dem Boot zu gelangen. Auch die Tür vom Torpedoraum zum Batterieraum wurde dicht verschlossen vorgefunden. Das Sprachrohr, durch das die Rettungsmannschaft Luft in das Boot pumpt, wurde unverfehrt aufgefunden.

Während der gestrigen Kongresssitzung schlug Präsident Coolidge vor, für Untersuchungen und Experimente mit Erfindungen zur Sicherung von Unterseebooten 200000 Dollar zu bewilligen. Solche Erfindungen sollen dann auf allen Unterseebooten der Flotte der Vereinigten Staaten Anwendung finden.

(schonlich „bessere“) Hälfte der Frankfurter Gesamtzahl. Man hatte die wackeren Waffenträger am Tage nach Heidelberg und in den Mannheimer Däsen geführt und die Rhein-Redaktion schmeint ihren Stimmen recht gut bekommen zu sein. Wir haben so auch Schwind.

Walter Braunsfeld erschien dann selbst als erster Musikant mit empfindlichem Herzen, das sich in der Wiedergabe des „Wolfskonzerts“ von Beethoven demütigte. Er ist als Pianist hauptsächlich so zu werten; die eigentliche Leidenschaft liegt bei ihm nicht nur auf dem empfindlichen (Wolfskonzert?) Flügel hinter dem musikalischen Impuls zurückzuführen. Dem verdankten wir aber umso mehr ein liebes Gefühl der Themen, eine einprägnante Gestaltung des Largo, während das Finale in dieser Interpretation etwas zurücktreten mußte. Bemerkenswert war der Dirigent Max Singheimer in der Art, wie er das Orchester an dieser pianistischen Studie eines empfindlichen Komponisten über Beethovens nicht leicht zugängliches, tonartlich so abwegiges Klavierkonzert entlang führte und da einsetzte, wo es galt, den Orchesterpart über das sich ihm so weich und schön anmischende Klavier hinauszuführen. Diese deutlich demonstrierende und fein glühende Art der Singheimerischen Direktion kam dann besonders Richard Straußens „Capriccio“ Werk zuhatten, das peinlichste Sorgfalt verlangt und gerade darin Reiz ein Virtuosenstück unteres Orchesters bei einem geübten Führer wird. Das Publikum nahm besonders dieses Werk mit schillendem Bedauern auf, nachdem es sich auch für die beiden anderen gebührend bedankt hatte.

Ein Museum für abstrakte Kunst. Die von Direktor Dömer geleitete Gemäldergalerie in Hannover hat als erstes Museum einen Raum abstrakter Kunst eingerichtet. Er ist als Raum im Sinne dieser Ausrichtung gehalten und zwar von dem bekannten Maler und Architekten G. H. P. Der Raum, der anlässlich der Tagung des Deutschen Museumsbundes vor kurzem eröffnet worden ist, durch seine neuartige Klarheit sehr eindrucksvoll. Die Wandfläche ist entsprechend dem prinzipiell verfahrenen Charakter der abstrakten Bilder verschieden behandelt. Die Arbeiten der konstruktiven A. B. hängen auf einem Hintergrund, der nicht mehr die bisher übliche Fläche ist, sondern durch parallele laufende Linien, die senkrecht auf Wand gestellt sind, seinen Flächencharakter verloren hat. Dieser Hintergrund kommt der allmählichen Verwendungstendenzen in vielen Arbeiten entgegen. Die Plakate sind vor eine Spiegelfläche gestellt. Der Raum ist durch Einbau dreier Bilder und verschiedener Rahmen Härter ausgearbeitet als bisher.

Badische Politik

Aus der Deutschen Volkspartei

Am vergangenen Samstag fanden an der Bergstraße in den größeren Ortschaften Großsachsen, Schriesheim und Hemsbach öffentliche Versammlungen der Deutschen Volkspartei statt, die einen guten Besuch aufwiesen. Großer Interesse brachten besonders die Landwirte dem Vortrag des Abg. Prigler-Brühl über die Not von Landwirtschaft und Handwerk entgegen. Es wurde auch hier wiederum gesagt, daß die D. V. P. in gleichem Maße die Interessen und Belange des Landwirts und des Handwerkers zu vertreten vermag. In Schriesheim sprach Stadtrat O. S. Mannheim über die politische Lage unter weitgehender Berücksichtigung kultureller, wirtschaftlicher und sozialpolitischer Probleme. Gleichmäßig fanden dem die Ausführungen des Stadts. Dr. C. W. Rattin-Mannheim zur Seite, der besonders steuerpolitischen Fragen und der drückenden Steuerbelastung für die Landwirtschaft größte Beachtung schenkte. Oberpostsekretär Walther-Mannheim sprach in Hemsbach über politische Tagesfragen aller Art. Die Versammlungen nahmen ein in aller Hinsicht guten und erfolgreichen Verlauf, der die rege Anteilnahme der Zuhörer hervorrief.

Letzte Meldungen

Familiengrabmäler

— Bln, 20. März. Anselm in einem Anfall geistiger Unmündigkeit feuerte in Vork ein Mann auf seine Frau mehrere Revolvergeschosse ab, wodurch sie schwer verletzt wurde. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und töte sich durch einen Schuß in die Schläfe. Der Mann war bereits früher in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt untergebracht gewesen, jedoch als geheilt entlassen worden.

Zwei Personen überfahren

— Düsseldorf, 20. März. Der Autobus, der zwischen Reus und Grävenbroich den Ferienverkehr regelt, überfuhr gestern abend gegen 6 Uhr zwei Personen. Die Überfahrenen wurden auf der Stelle getötet. Man nimmt an, daß sie durch die Scheinwerfer des Autobus getrieben worden sind.

Selbstmord einer französischen Offiziersgattin

— Trier, 20. März. Die Frau eines hier in Garnison liegenden französischen Offiziers verübte, als sie ihren Mann mit einer anderen Frau übernahm, Selbstmord. Als der Versuch des Offiziers von dem Selbstmord erfuhr, erschoss er sich ebenfalls, da er die Frau auf die Untreue ihres Mannes aufmerksam gemacht hatte.

Die Stiefmutter und sich selbst getötet

— Augsburg, 20. März. In Goching hat die Tochter des Konrektors Wäthemann ihre vor ein Jahr ältere Stiefmutter, die erst vor einigen Wochen getraut worden war, durch zwei Kopfschüsse getötet. Die Täterin erschoss sich dann selbst.

Preussisch-süddeutscher Lotterievertrag

— Berlin, 20. März. Der preussische Landtag hat den Lotterievertrag Preussens mit Bayern, Württemberg und Baden gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten endgültig angenommen. Auf finanziellem Gebiet bringt der Vertrag den süddeutschen Ländern die von ihnen ersehnte Gewinnbeteiligung nach der Einwohnerzahl des Vertragslandes.

Fünf Opfer des Kinobrandes

— Budapest, 20. März. Das schwere Brandunglück im dem Dorf kino in Solt südlich von Budapest hat — wie nunmehr feststeht — fünf Todesopfer gefordert. Aus den Trümmern des eingestürzten Saales wurden etwa 60 Kinobesucher geborgen, die sämtliche schwere Verletzungen erlitten haben.

Ausführungen von Frauen in Griechenland

— Athen, 20. März. Bei kommunistischen Demonstrationen gingen die Frauen mit Steinwürfen gegen die Polizei vor und verletzten den Volkseisenbahn zu durchbrechen. Mehrere Polizisten wurden verwundet. Die Polizei nahm eine Anzahl von Verhaftungen vor.

Die letzten Opfer der Dammbruchkatastrophe geborgen

— New York, 20. März. Nach einer Meldung aus Los Angeles glaubt man jetzt, sämtliche Opfer der Dammbruchkatastrophe im Santa Clara-Tal ausgefunden zu haben, so daß sich die Zahl der Toten nunmehr endgültig auf 244 beziffern. Die Nachforschungen werden in den letzten Tagen mit Hilfe von 55 Traktoren betrieben, die das ganze Tal umspähen, wobei jedoch keine einzige Leiche gefunden wurde. Der Sachschaden wird jetzt auf 15 Millionen Dollar berechnet; er wird zum größten Teil von der Stadt Los Angeles gedeckt werden müssen.

Theater und Musik

Die nicht zu Ende gespielte Premiere. Im Wiener Bürgertheater ereignete sich bei der Premiere der „neurotomanischen Operette“ in 20 Bildern „Collin's Abenteuer“, nach dem Roman von Frank Keller von Dr. Leopold Wilhelm, Musik von E. H. Cömel und Kara Döller, für die als besondere Attraktion noch Burghausenpieler Otto Treher und die zum ersten Male in Wien auftretende Operettensängerin Beate Berner engagiert waren, der ungewöhnliche Fall, daß das Stück nicht zu Ende gespielt werden konnte. Schon während der ganzen Vorstellung, die dem Publikum nicht sehr unterhaltend zu sein schien, verloren sich nach und nach die Besucher. Nach dem sechsten Bilde kam es endlich zur Katastrophe. Es war infolge der vielen Szenenwechsel fast Mitternacht geworden. Da irrte die des Publikums und war nicht mehr dazu zu bewegen, noch die letzten drei Bilde über sich ergehen zu lassen. Im Parkett, in den Logen und auf den Galerien erhob sich mit einem Male ein schmerzlicher Aufruhr. Es mußte Platz gemacht und die Vorstellung abgebrochen werden. Von der Direktion wurde auch versucht man vorzueilen, das Publikum von der Flucht aus dem Theater zurückzuführen. So endete die Premiere, ohne ihr Ende erleben zu haben. Frank Keller, der seinen in Wien keine neuerworbene Villa bezogen hat, wollte, wie er angekündigt hatte, insognito der Premiere beiwohnen. Hoffentlich hat er es nicht getan. Der Fall, daß in einem Wiener Theater eine Premiere nicht zu Ende gespielt werden konnte, ist bisher in der Wiener Theatergeschichte noch nicht zu vergleichen gewesen. Dr. Gr.

Wissenschaftliches Interesse

Die Aberranz nützlichen Wiederholungen besitzen zwischen Augen und Nasenlidern Verbindungen, mit deren Hilfe sie jedesmal nach dem Erwachen beim Abwinken die feine Flughaare ihres neperendurigenen (Zaklinn) Flugapparates einfließen, um sie geschmeidig zu machen. Sie tragen also das „Defizit“ gleich bei sich.

In Hollandisch-Guayana ist fast im ganzen Jahr die Temperatur konstant gleich. Sie beträgt durchschnittlich im Sommer 25 Grad Celsius, im Winter 25 Grad.

Sechzig Jahre Rheinbrücke

Sechzig Jahre steht nun die Rheinbrücke bei Mannheim. Als sie im Jahre 1868 nach dreijähriger Bauarbeit mit einem Aufwand von 1.800.000 Gulden fertiggestellt war, wußten sich die Brückengebauer kaum des Schicksals zu erwehren, so langweilig einig auf der neuen Brücke her, und sie freuten sich, wenn wieder einmal ein Fußgänger oder ein Fuhrwerk das alte Eiserne belebte und zu einem kleinen Plauderkündchen sich herbeilegte.

Die ehemalige „Rheinbrücke“, wie Ludwigsbrücke früher hieß, zählte zwei Jahrzehnte zuvor nur ein paar Häuser, war aber bis zur Eröffnung der Brücke auf 4849 Einwohner angewachsen, welche Seelenzahl a. H. heute das Städtchen Ludwigsbrücke aufweist. Die von Ludwigsbrücke erhobenen Steuern betragen die hohe Summe von 29.278 M. (Jahr 1867). Auch Mannheim fing an, sich zu heben und stand mit 84.000 Köpfen schon fast da; aber der Schiffsverkehr rheinabwärts ließ noch sehr zu wünschen übrig. Die Zeit konnte eine lange werden, wenn man am Rheinrom sah und auf ein Schiff wartete; denn durchschnittlich kam täglich nur 1 Schiff — loge und schreibe; ein Schiff — entweder den Rhein von Mannheim aufwärts oder berührte Mannheim auf seiner Talfahrt abwärts. So beehrte uns die Weintraube von 402 Schiffen, die im Jahre 1867 die Wasserstraße benutzten. Da war's vor dem Arica anders; da rollten den Brückengebauern die Kupferpfennige nur so vor die Nase, so daß sie abends schwere Geldkisten zu schleppen hatten, wenn der richtige Verkehr nachließ. Von einem geruchlosen Plauderkündchen war da nicht mehr die Rede. Bei dem heutigen Verkehr über die Brücke liegt ein solches Verkehrshindernis in der Gestalt der Kupferpfennige einleitenden Beamten gar nicht mehr auf dem Herzen. Es ist hohe Zeit, daß durch Eröffnung einer weiteren Rheinbrücke der Rheinfahrtverkehr abgeleitet wird.

Aus der Geschichte erfahren wir, daß seit 1669 eine stehende Brücke, also eine Brücke, den Verkehr zwischen Mannheim und der linksrheinischen Sternbrücke vermittelte, bis später im Jahre 1789 eine

Schiffbrücke

an deren Stelle trat. Diese Schiffbrücke begann auf der Mannheimer Seite unterhalb der heutigen Rheinbrücke, an der Landestelle der Personenboote, und führte direkt auf die Brückenstraße in Ludwigsbrücken zu, die später den Namen Kaiser Wilhelmstraße erhielt. Mit dem zunehmenden Verkehr auf beiden Uferseiten mehrte sich das Verlangen nach einer festen Rheinbrücke, und als Anfang der vierziger Jahre das Projekt einer Brücke zu nehmen begann, erbrannte der Kampf um die Linienführung. Für Mannheim schien die heutige Brücke am richtigen Platz, nahe dem Schloß, einmündend auf die Hauptverkehrsstraße, die Breite Straße. Dagegen aber fanden andere Pläne eifrige Befürworter, darunter auch in der Person des Naturforschers Schimper, in Schwetzingen wohnhaft. Der machte darauf aufmerksam, daß die für die Brücke auserwählte Stelle wie keine andere weitaus alle und alle Schwierigkeiten vereine, als da sind: Tiefe, Wind, Eisgang, Grundfest, Unterstrom, und wie die Einwände klingen, daß die Technik so weit sei, daß man darnach nicht mehr zu fragen habe. In seiner Polemik verlegte er den Techniker einen kleinen Seitenhieb. Man höre nämlich damals auf dem Theaterplatz in Mannheim einen arztlichen Brunnen, erhielt aber kein Wasser, und mit einer neueren Bohrung am Grenzbof wolle die Herren Steinbohlen sauberm!, laut Schimper. Diese Unkenntnis von den Gesetzen der Natur machte sich auch bei der Auswahl des Bauplatzes für die Brücke geltend.

In der Bürgerliste vertrat eine namhafte Zahl von Bürgern die Meinung, die

Rheinbrücke von der Mühlau aus nach Ludwigsbrücken zu bauen.

ein Vorschlag, der bei Ausführung der Entwürfe der ganzen letzten Stadt ein anderes Gepräge gegeben haben würde. Damals bestand der Zentralbahnhof mit seinen Betriebsbahnen, Dampftrassen und den großen Lokomotivbahnhöfen; dafür bot die Gegend um die Mühlau noch die schönsten Spaziergänge mit prächtigen Gärten an den Weinbergen. Schimper sah damals gegen die „Schloßgärtner“, wie er die Befürworter des Rheinbrückenprojekts am heutigen Platz nannte, zu Felde, die bei Eröffnung einer Brücke in der Gegend der Mühlau eine Verbindung des Stromes beabsichtigten; denn eine Kibitzel vor der Mühlau beweisete die auf seinen langjährigen Erfahrungen in allen Winkeln der Umgegend, vornehmlich des Rheingebiets, hatte der unermüdliche Botaniker schon im Jahre 1812 diese Mühlau als besonders ergiebige Feld für seine Pflanzenstudien erwählt, und im Jahre 1844, also 32 Jahre später, keine merkliche Veränderung der sehr pflanzlich gestrichelten Kibitzel bemerkt. Eine Verbindung kann also nicht in Frage kommen.

Schimper erzählt uns weiter, wie eigentlich das alte Rheinfahrer bei Ludwigsbrücken ungemein stark unter der Anschwellung zu leiden hatte.

Am Weihnachtstag 1821 schwoh der Rhein an einer ganz ungewöhnlichen Höhe und inwendige bei der jähen fast rechtwinkligen Krümmung Altrip gegenüber, in der Nähe des Kleinschloßes (dem späteren Rheinauer Bahnhofgebäude), von dem letzten Winkel des dortigen hohen Sandlandes sehr beträchtliche Anteile weg. Wohin kam der Sand? Etwa auf die Kiesbank vor der Mühlau? Mit nichten. Er lag, wie sich alsbald zeigte, in breiter und mächtiger Decke in den schlammigen Niederungen in der Strecke, auf der jetzt zum Teil — künstlich errichtet — Ludwigsbrücke liegt! Bis hinaus in den Hagen der Dagersheimer Landstraße. Tomais waren an jene gefährdeter Stelle, Altrip gegenüber, eine Menge Arbeiter, auch Militär, zum dringend nötigen Schutze entboten worden. Es ist höchst interessant, Schimper weiter berichten zu hören, wie er fast jeden Sonntag nach Dagersheim und Maxdorf hinter botanischen Aina, wie er über den neuen Sand kannte, der nun den ihm früher so genau bekannten Sumpf bedeckte. Der nun den ihm früher so genau bekannten Sumpf bedeckte. Der nun wuchsen neben dem heraufzubringenden Schilf Pflanzenarten, die sonst gerade den allerersten Decken Verhältnisse angedören, und nur mit dem Kleinschloßer Sand hierher verschleppt worden sein können, sogar bis in die Nähe des Ludwigsbrückener Bahnhofes. Diese Flora erzählt noch heute (1868), wohin der Sand von der Rhein, wenn er austritt, den mitgeführten Sand ablegt, nicht an die Mühlau, sondern nach Ludwigsbrücken hinüber.

So kam Schimper zu dem Schluß, daß von dem Standpunkte des Naturforschers nur die Mühlauwegend zum Ausgangspunkt der Rheinbrücke gewählt werden dürfe, ja er bezeichnet den Platz ganz genau: es ist das grüne Gartenhäuschen in dem Garten des Hofmeisters Bad, wohnhaft bei den kleinen Planken am Reinghaus. Neben der Gefahr der Verlandung des Stromlaufs bei Eröffnung einer Brücke am Schloßgärtnerdamme (heutiger Platz) muß auch der dort häufig drohende Eisgang zur Vermeidung dieser Stelle umgangen. Altrip bleibt nur die Mühlau übrig. Sollte nun die Wahl zwischen dem weitaus schlechteren Wege und dem weitaus besten so schwer sein, wenn die Bahn, die an einem so günstigen und Ludwigsbrücken nicht gefährdenden Punkte ihre Straße bestimme, eben damit zugleich die Lage ergäbe, welche die meiste Entwicklungskraft für die Stadt hätte?

Leidenschaftlich tobten die Kämpfe in Mannheim in der Linienführung der Brücke.

Vorweg trat die Handelswelt für die heutige Stelle ein. Dazu wog die Lage des Bahnhofs, der damals in der Gegend der Wirtschaft „zur Kofenhütte“ lag, noch vor nichtigen Jahren hand ja am Tatterfall die Wirtschaft zum „alten Bahnhof“, und die meisten Besucher wußten, daß die ersten Vorposten „Gretl“ und „Lewe“ die Jüge hierherführten. Dann lag man der Entwicklung des Handels in der Gegend des Rheingebiets entgegen, von dem ja nur der erste Teil gebaut war. Schimper nennt diesen Eintritten der Handelswelt „brutalen Gebläseschmutz und blinden Fanatismus der niedrigen Selbstsucht“.

Nun hob die Rheinbrücke 60 Jahre an ihrem Platz auf hohen Pfeilern, die der Gewalt des Stromes trotzen. Was die Gegner dieses Projekts befürchteten, traf nicht ein. Ununterbrochen geht der Verkehr darüber und hinüber, und es scheint fast nicht glaubhaft, daß das Eisenalterwerk die ungeschwungenen Pflaster mit den dauernden Erschütterungen ohne Nachteil zu ertragen imstande ist.

Doch unter schwermütlicher Zeitung sind in bestimmten Terminen eingehende Untersuchungen an Pfeilern, Mauerwerk und Eisen fort. Die Wahl des Bauplatzes für die nun genehmigte zweite Rheinbrücke erfolgt nach anderen Gesichtspunkten als früher. Kleinliche Interessen treten zurück, dafür schaut der Blick voraus in die Fern, in prophetischem Geiste ahnend eine neue Welt mit neuen Verkehrsmitteln in rascher, dichter Folge. Ihr zu dienen, dazu ist die kommende Brücke berufen.

* Starke Anwesenheit der hässlichen Krankenanstalten. Im 10. März befanden sich in den hässlichen Krankenanstalten 1081 Kranke (334 männliche, 747 weibliche), und zwar im Krankenhaus 945, im Spital für Lungenkranke 121, im Weingartenheim Redargemünd 15. Von den im Krankenhaus befindlichen Kranken waren 293 in der medizinischen Abteilung, 114 in der chirurgischen Abteilung, 181 in der gynäkologischen Abteilung, 67 im Spital in der Abteilung für Haut-, Nerven- und Ohrenkrankheiten und 19 in der Abteilung für Augenkrankheiten. In der Heilmittelabteilung sind 108 Kinder zur Verpflegung untergebracht.

Städtische Nachrichten

Frühlingsanfang

Schneeglöckchen haben ihn eingeläutet. Habt ihr das ganze Klänge nicht vernommen, wenn ihr abends nach vollbrachtem Tagewerk durch die Gärten wandernd den Singversuchen der Amsel lauscht? Heute abend 9.45 Uhr tritt die Sonne in das Zeichen des Widbers und damit ist auch astronomisch der Beginn des Frühlings dokumentiert. Der Februar hat dieses Jahr seine Lebensdauer um einen Tag verlängert und so

1881 der Frühlingsanfang kalendernäßig bereits auf den 20. März.

Aber nur kalendernmäßig, denn in Wirklichkeit ist er ja schon lange bei uns eingezogen. Das erzählt Frau Sonne, das sagen die Blumen und das muß auch der Winter befehlen, der sich seit einigen Wochen schon in seine Standquartiere zurückgezogen hat. Allerdings hat er vor kurzem noch einmal einen Versuch gemacht, die Herrschaft zu behaupten, aber er wurde täglich abgewiesen. Offenlich läßt er sich vor Ende des Jahres nicht mehr blicken.

Frühlingsanfang: — Es ist, wie wenn ein Tor aufginge, das den Menschen aus einem kalten und unfreundlichen Gefängnis heraus den Weg ins Freie weist. Fenster und Herzen öffnen sich und durstig trinkt alle Kreatur das Sonnengesicht des Tages. Noch sind es die Knospen nur, zarte Blättchen, da und dort ein Wellchen, das sich bei den Nachtfrösten stierend zwischen überwinterter Gräser fuschelt. Aber bald wird überall ein Blühen sein. Aus der braunen Ackerfurche steigt die Erde trillernd in den azurblauen Himmel der Sonne entgegen.

Der Frühling ist da! — Vah! es auch Frühling werden in euch.

Bergeth die Sorgen des Alltags, vergeth, was hart und schwer auf eurer Seele ruhte und laßt die Frühlingsfröhen eurer Heimat in euch hinein. Ihr müßt Zeit haben dazu, — Dann und wann, — wenn ihr müde seid, — müde von all dem Hin und Her des Welttages und von der Not der Zeit. Verlaßt die Stadtmauern, die ihr Häuser nennt und wandert hinaus in den Gottesgarten der freien Natur, aber die mit lachendem Kinderbild Junker Benz geritten kam. Da.

Veranstaltungen

* Der Lehrereigenverein Mannheim-Ludwigsbrücken veranstaltet am kommenden Sonntag ein Schubertkonzert zum Gedächtnis des großen Meisters. Der Chor wird von Gekhor aus „Kolumbus“ und den „Gelada der Geister über den Wassern“ mit Instrumentalbegleitung und die Männerchöre „Capella „Gras und Wind“, „Die Nacht“, „Viehe“ und „Die Entfremten“ zum Vortrag bringen. Als besonderes Ereignis für die Musikfreunde unserer Stadt darf wohl die Aufführung der „Ahn! Lieder und Gesänge“ für Männerchor, Sopran, Tenor und Klavierbegleitung, eine Bearbeitung einakter Schubertoper von dem Musik-Verfasser Hermann Koller, die kürzlich von dem Kasseler Lehrereigenverein unter Leitung von Frau S. uraufgeführt wurde. Als Dirigent, Herr A. Auer und Herr S. Sandmann werden ihr ersprochen können in den Dienst des Konzertes treten.

* Das Frühlingskonzert des Männergesangsvereins „Sängerbund im Kaiserhof“ hat trotz des schönen Wetters und verschiedener anderer Veranstaltungen einen heißen Verlauf aufzuweisen. Der Saal der Turngemeinde war bis zum letzten Platz besetzt und die vielen, welche kamen, sollten es nicht bereuen. Hatte doch der langjährige musikalische Leiter des Vereins, Herr K. K., ein außerordentliches Programm aufgestellt, bei welchem jeder auf seine Rechnung kam. Das Programm des Programms „Heimat und Vaterland“ war, enthält daselbst durchweg die schönsten Berlen unserer Heimat- und Vaterlandsliebe. Und das Programm mehrheitlich durchgeführt wurde, braunt nicht erst betont zu werden, denn Herr K. K. hat in 14-jähriger treuer, hingebender und unermüdlicher Arbeit den Verein auf eine Höhe gebracht, die sich eben lassen kann. Die Gesangsleitung des hiesigen Chorkörpers, der erkrankterweise zahlreichen jungen Mannschaften aufweist, das An- und Abblühen und die Ausbreitung sind geradezu vorbildlich. Die Vereinigkeit bleibt auch bei schwierigen Modulationen stets gewahrt. Das letzte sah vor allem bei der überaus schweren Sonettischen Ballade „Gefährlich!“ — Als Solisten hatte sich der Verein Herrn Kammeränger H. H. vom hiesigen Rationaltheater verpflichtet und hat damit einen glänzenden Erfolg erzielt, denn Herr H. H. hat die hiesigen Künstler sehr glücklich schon von vornherein den Erfolg. Am Sonntag war er aber in besonders großer Form. Er begeisterte durch seine Darbietungen die Zuhörer durch den, daß sich der Beifall nicht legen mochte und der Künstler sich zu einigen Zugaben verheben mußte. In Herrn H. H. hat die hiesige Musikwelt einen hervorragenden, zuverlässigen und anerkennenden Dirigenten. Alles in allem; es war ein wohl gelungenes Konzert, auf welches der Verein und sein musikalischer Leiter stolz sein können. X

Das Martyrium eines Forschers

Zum 50. Todestage Robert Mayer's am 20. März
Von Paul Wittke (Hamburg)

Zwei meinte Plato in seiner Verteidigungsbrede des Sokrates, daß ein der Vorlesung entscheidendes Leben nicht mehr sei, daß ein Mensch es läßt. Aber wie das Leben so manches anderen großen Forschers und Entdeckers, so war auch ein einziges Martyrium das Leben Robert Julius Mayer's, des genialen Entdeckers des mechanischen Äquivalents von Wärme und Arbeit und Begründers der Lehre von der Erhaltung der Kraft oder, genauer, der Energie.

Als Sohn eines Apothekers in Weilbrunn 1814 geboren, bemühte sich der für mathematische Dinge früh eigenennomene kaum sechsjährige Knabe, ein ewiges Kanonwerk, ein perpetuum mobile herzustellen. Das Mißlingen dieses Versuches dat der Knabe lange nicht verschmerzen können, aber es dämmerte in ihm bereits damals die Einsicht, daß es unmöglich ist, mechanische Kraft aus dem Nichts hervorzubringen.

Nachdem er in Tübingen, München und Wien Medizin studiert und in Stuttgart 1838 die medizinische Staatsprüfung bestanden hatte, trat er als Arzt in den holländischen Kolonialdienst, um die Welt im großen zu sehen und die Natur von einem sehr seltenen Standpunkt aus kennen zu lernen. Im Jahre 1840 schiffte er sich in Rotterdam nach Java ein. Dort machte er bei Aderläßen die Beobachtung, daß die wärmer hellere Blut haben als die Europäer. Er erlah daraus die geringere Verbrennung des Blutes in den Tropen und indem er die gesamte Erzeugung der Lebenswärme auf Rechnung des verbrannten Stoffes setzte, erahnte sich für ihn die Gleichwertigkeit von Arbeit und Wärme. Damit eröffnete sich für ihn, wie er selbst sagte, eine Welt von neuen Wahrheiten auf den Gebieten der Physiologie, Chemie und Physik. Er kam zu der Ueberzeugung, daß Bewegung und Wärme nur verschiedene Erscheinungsformen einer und derselben Kraft seien und sich ineinander umlagern und verwandeln müssen.

Im Jahre 1841 ließ er sich als Arzt in seiner Vaterstadt nieder, fand bald eine ausgedehnte Praxis und wurde Stadtarzt, beschäftigte sich aber nebsther mit der numerischen Bestimmung der Größenbeziehung zwischen Arbeit und Wärme, mit der Berechnung des mechanischen Wärmeäquivalents, was ihm rektlos gelang. In Wießigs Kannten der Chemie veröffentlichte er im Jahre 1842 das Ergebnis dieser Berechnung zugleich mit einigen Grundfragen seiner Lehre.

In dem gleichen Jahre heiratete er — und nun begann sein wahrer Lebensweg. Seine Frau misshandelte seine wissenschaftlichen Studien und bald ihn selbst und sich das Gausregiment in einer ihn entwürdigenden Weise an sich. Dazu kam, daß seine zweite Schrift, „Die organische Bewegung in ihrem Zusammenhang mit dem Stoffwechsel“, in der er den Grundlag von der Erhaltung der Energie, oder, wie er noch sagte, der „Kraft“ ausdrückte verallgemeinerte, unglücklich beurteilt war und allgemeinem Widerspruch begegnete. Er stellte in dieser Schrift als Hauptformen der „Kraft“ — Energie auf: die Fallkraft, die Bewegung oder lebendige Kraft und Arbeit, Wärme, Elektrizität mit Magnetismus, und chemische Differenz. Ausgehend von der Sonnenwärme als der Quelle alles Lebens und Lebens auf der Erde, drang sein Forscherblick bis zu den Vorgängen in den pflanzlichen und tierischen Organismen. Trotz des Mißerfolges dieses Schrift erklarte er in einer dritten Abhandlung, „Beiträge zur Dynamik des Himmels“, als die Kraftquelle der ungeschwungenen in Anspruch genommenen Sonnenwärme den Sturz von Meteoriten auf die Sonnenscheibe. Ferner erörterte er darin den Einfluss der Luft und der Abkühlung auf die Achsenneigung der Erde. Mit diesen drei Schriften wurde er der Widder eines neuen, bis in die Physiologie sich erweiternden Phänomenes, der Physik der Kraftübergänge und ihrer mechanischen Waise. Und endlich legte er noch in einer vierten Schrift, „Bemerkungen über das mechanische Äquivalent der Wärme“, seine Ansichten über Ziel und Art der Naturwissenschaften mit hoher geistiger Feinheit und Bestimmtheit dar. Damit schloß er bereits im 1850 seine Forscherlaufbahn ab. Die schweren Erfahrungen dabei und die großen Widerstände, denen seine Entdeckung allenthalben begegnete, hatten seine Schaffenskraft für immer gelähmt. Ein englischer Biograph, Jones mit Namen, hatte die Hoffnung, die Entdeckung der von Mayer entdeckten Äquivalenz für sich anzufordern und deren Veröffentlichung mit eigenen, erheblich plumperen, darum aber auch dem gewöhnlichen Verstande nachvollgebaren Experimenten zu meistern. Der große Heldmut aber verließ nicht einmal schließlich die Wissenschaft der Äquivalenzberechnung und behandelte sie wie eine Lebensfähigkeit.

Zu diesem von Mayer vollführten physikalischen Jahrtausendhistoriker gefühlte sich eine solche Erbarmlichkeit von Ehrenraub, geistiger Dieberei, Diebstahl und wissenschaftlicher Verwirrung, daß der große Entdecker, ähnlich ein Mensch von letzter Entschlossenheit, dem Allen nicht gewachsen war. Durch einen in unruhigem Tone seine wissenschaftliche

Arbeit vorstellenden Aufsatz in der sonst so würdigen Beilage zur Münchener „Allgemeinen Zeitung“ sah er sich vollends über Bord geworfen. In einem Anfall von Rastlosigkeit ergriff er zwei Stodwerke von durch ein Fenster auf die Straße. Langem Krankenlager, währenddessen er sich in religiösen Grübeln erging, folgte ein neuer Anfall. Nun wurde er von seiner Frau in die Irrenheilanstalt in Göttingen und von da in die weit freiere von Schloss Winnenhof gelockt, wo er 18 Monate lang nach der damals üblichen psychiatrischen Methode allen erdenklichen körperlichen und seelischen Mißhandlungen ausgesetzt war. Wohl gelang es ihm endlich, seine Befreiung durchzusetzen. Das Gefühl des Ingrimmes über die angelegte Schmach ist nie mehr von ihm gewichen. Der Unglückliche schloß sich unrettbar demalst und beludelt. Wohl wiederholten sich die Anfälle des Nervenzusammenbruchs, Sinnesverwirrung oder Managorvorstellungen aber haben sich bei ihm nie eingestellt. Immer ist er seiner Sinne mächtig geblieben.

Sehn Jahre lang war nun Mayer, dem in unerhörter Weise persönliche und wissenschaftliche Feinde das Fell über die Ohren gezogen hatten, für die Wissenschaft ein toter Mann. Da kam aus England, von wo aus die wissenschaftlichen Vortragsreisen ausgingen waren, seine Ehrenrettung. Der Forscher John Endall, der in Deutschland seine Studien gemacht hatte, brachte in seiner Schrift über die „Wärme als Bewegungsart“ Mayer's Lehre von der Erhaltung der Energie zur Geltung. Nun endlich, im Jahre 1857, konnte der früh Gealterte seine gesammelten Schriften neu herausgeben. Zwei Jahre danach besetzte der Heldmut auf der Naturforscherversammlung in Jülich Mayer als den, der „das Prinzip der Erhaltung der Kraft in vollständiger Verallgemeinerung dargelegt“ habe. Kra verdrängt kam der Ruhm zu ihm ins Land, durch Verlesung von Vreden und Medaillen ausländischer Akademien und gelehrter Gesellschaften. Sein König verlieh ihm den persönlichen Adel. Aber sein Lebensmut war gebrochen. Im Alter von 84 Jahren starb er in seiner Vaterstadt, die ihm im Jahre 1892 ein von Rammann gefasstes Bronzebild errichtete.

Erst 17 Jahre nach seinem Tode hat Eugen Dühring die ganze an ihm begangene Schändlichkeit sowie „das Regime der Unwissenheit und Unwerte“ bloßgelegt. In der Geschichte der Wissenschaften steht Robert Mayer's Name in unerschütterlichen Letztern verzeichnet als eine Weltgeschichte, die, wie Dühring aussprach, unmittelbar nach und neben Galilei ihre Stelle hat.

Vorträge

Warum bleiben wir in der Kirche?

Der liturgisch-liberale Vereinigungsausschuss hat seine Freunde wieder zu einem Vortrag in die Konfirmandenklasse der Christuskirche eingeladen...

In einer Versammlung der soa. Ersten Bibelstunde sagte ein Redner beim Ueberblick über die in der Welt zirkulierenden Mächte: Als der Teufel auf Wolattha sah, daß er sein Spiel verloren hatte, gründete er Kirchen...

Warum bleiben wir trotzdem in der Kirche? Weil wir von Plato her wissen, daß das Wesentliche immer im Unsichtbaren ist und mit der Erscheinung nicht verwechselt werden darf...

Die Biologie des inneren Lebens weist auf die Unentbehrlichkeit der Gemeinschaft

Ein Dolchstoß ist nur möglich durch eine Gemeinschaft von Bösewichtern; so ist es bei dem Feuer, das anzuhaufen Jesus gekommen ist. Die von Christus angeordnete Kirche ist die Gottesfamilie...

Gottesfamilie im Werktag zu verwirklichen durch brüderlichen Sinn

Das brüderliche Zusammenleben ist nur durch die Dynamis Gottes (1. Kor. 1, 24), die die Gottesfamilie bearbeitet hat und allein aufrechterhält...

In andächtiger Aufmerksamkeit lauschten die zahlreichen Zuhörer den warmherzigen und überaus anregenden Ausführungen des Redners...

Reichsentschädigung an Unterhaltung von Kriegern und Soldatengräbern

Von behördlicher Seite wird hinsichtlich der Reichsentschädigung für die Unterhaltung von Kriegern und Soldatengräbern darauf aufmerksam gemacht...

Der Sommerfahrplan der Pfalz-Bahnen

Der am 15. Mai in Kraft tritt, bringt für den Rad- und Fernverkehr eine beachtenswerte Zahl neuer Linien sowie praktische Ausbesserungen und Beschleunigungen...

Der bisherige D St Saarbrücken-Landau-Ludwigs-

verläßt Saarbrücken erst 8.25 und fährt von Ludwigsbafen nicht mehr über Mannheim, sondern über Worms nach Frankfurt mit Anschluss nach Berlin, Hamburg und Bremen...

Der Sillaus 172 Frankfurt - Wirmasens bietet Anschluss an die in Frankfurt einlaufenden Nachtzweige nach Berlin und Hamburg (Frankfurt ab 7.02) und erreicht in Worms den D 88 Wiesbaden-Strasbourg...

Als Späterbindung von Rheinland nach der Pfalz

bleibt ein neuer Sillaus: Wiesbaden ab 23.52, Mainz ab 6.12 mit Anschluss aus Dortmund, Ludwigsbafen an 1.28, W. E.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Nach einem Bericht der Bad. Pr. hat die Stadt Karlsruhe dem Bürgermeister von Bulach einen Vertragentwurf vorgelegt, wonach die Gemeinde Bulach am 1. April aufgelöst und der Stadt Karlsruhe eingemeindet werden soll...

Der Vorschlag für 1927/28 von Gagganau weist an Einnahmen 623.977, an Ausgaben 764.908 M auf, so daß ein ungedeckter Aufwand von 141.031 M. entsteht...

Der Triberger Gemeinderat hat beschlossen, für die Stadtmüller das Probefeld vom 1. April 1928 ab zu erhöhen und zwar entsprechend der seit der letzten Regelung eingetretenen Veränderung der Verhältnisse von 12 auf 20 M. Anfolge einer Eingabe der Installateure wegen Befestigung der Konkurrenzarbeiten des städtischen Gaswerkes soll durch eine Neuregelung den Wünschen der Installateure weitgehend entgegengekommen werden...

Auf eine 45jährige Dienstadt kann Bürgermeister Rieger in Bamberg am Kaiserstuhl zurückblicken. Der Jubilar ist 69 Jahre und Dienjahr der älteste Bürgermeister des Landes Baden.

Als weitere Maßnahme gegen den in Gummendingen noch immer bestehenden Wohnungsmangel sieht der Gemeinderat als Bauprogramm für das Jahr 1928 die Erstellung von 14 Kleinwohnungen auf der Bleiche, 9 Dreizimmerwohnungen samt Zubehör an der Romanstraße, 2 Fünfzimmer- und einer Vierzimmerwohnung samt Zubehör Ecke Romani-Poststraße vor...

In Bad Dürkheim macht sich bei Aufstellung des städtischen Haushalts für 1928 die derartige schmerzhafte Lage am Geldmarkt ungünstig bemerkbar, sodass sich die Stadtverwaltung veranlaßt sieht, den Haushalt für das kommende Rechnungsjahr auf das Allernotwendigste zu beschränken...

Die Wormser Stadtverordnetenversammlung hat zu den Kosten der Restaurierung des Wormser Domes 20.000 M. bewilligt. Die Benennung einer neuen Straße nach Friedrich Ebert wurde gegen die Stimmen der Kommunisten, Deutschen und der Nationalsozialisten angenommen...

Aus dem Lande

Zwei Bauerndemonstrationen in Oberbaden

Waldbühl, 19. März. In Oberbaden fanden am gestrigen Sonntag zwei Bauerndemonstrationen gegen die große Kollage der Landwirtschaft statt. In Waldbühl versammelten sich am dem Türhallenplatz etwa 1000 Bauern aus dem Kreis Waldbühl, aus dem Hohenwald, dem Rheintal, dem Butental usw. Sie nahmen nach mehreren Referaten eine Entschließung an...

Wienheim, 19. März. Ein nichtwürdiger Subversivler, der im vergangenen Jahre allgemeine Enttäuschung hervorrief, wird jetzt seine, wenn auch verpörrische Bühne finden...

Wienhausen, 19. März. Die vierjährige Gisela Stöhr, Tochter des Reichsbahnlosers Philipp Stöhr, ist tödlich verunglückt. Das auf einem Tische sitzende Kind ist einem Topf mit kochendem Wasser in die Hand gefallen...

Waldbühl, 19. März. Die sonntägliche Lage der letzten Wochen benutzte der Landwirt, um seine noch rückständige Saat dem Schoße der Erde anzuvertrauen...

Die badische 1927er Weinernte die schlechteste seit 1923

Karlsruhe, 18. März. Das 1927er Weinerntergebnis in Baden war das schlechteste seit dem Jahre 1923. Nach den amtlichen Zahlen des Badischen Statistischen Landesamtes in Karlsruhe wurden in den zehn Weinbaugebieten auf 12.126 Hektar Rebfläche insgesamt 170.969 Hektoliter Most geerntet...

Tr. Ladenburg, 19. März. Nach siebenjähriger unentwegter

Erfindungsarbeit ist es den zwei jungen strebsamen Brüdern Gustav Ronnenmacher und Adolf Romann gelungen, ein altes Menschheitsproblem zu lösen, ein „Elektro-Vermozweiter Art“ zu schaffen, das von tief eingetragener Art unter Wirtschaftlichen zu beeinflussen berufen sein wird...

Baden-Baden, 19. März. Im Alter von 89 Jahren ist

hier die Gräfin Melanie von Büdingen nach schwerem Leiden aus dem Leben geschieden. Sie hatte seit langen Jahren ihren Wohnsitz in Baden-Baden, erlente sich in allen Kreisen großer Beliebtheit...

Ammeis bei Waldshut, 19. März. Hier sind über

50 Kinder an Keuchhusten und Grippe erkrankt. Auch in Schlangen herrschen ähnliche Zustände.

Ennen, 19. März. Gestern nachmittags machten vier Männer

von nach einem Ansturm. Der verheiratete Kaufmann Karl Steiner, der in Ennen in Stellung ist, lebte bis zu weit zum Fenster hinaus und streich mit dem Kopf gegen einen Baum. Er erlitt einen Schädelbruch. Sein Zustand ist sehr ernst.

Aus der Pfalz

Vom pfälzischen Weinbaugebiet - Ein Schnittmustersgarten bei Altenbamberg

Neustadt a. S., 17. März. Unter dem Vorsitz von Geh. Rat Dr. v. Haffermann-Jordan fand dieser Tage in Neustadt eine Sitzung des Ob- und Weinbauausschusses der Kreisbauernkammer statt. Als einziger Punkt der Tagesordnung stand zur Beratung „Befämpfung der Reblaus in der Pfalz“...

Ludwigsbafen, 16. März. Aus Anlaß des 75jährigen

Bestehens der Stadt Ludwigsbafen wurde von einer all-einzelnen Firma dem Bürgermeisteramt zur Unterstutzung eine alter bedürftiger Ludwigsbafener ein größerer Geldbetrag zur Verfügung gestellt.

Krausenthal, 19. März. Die Real- und Volkshochschule

beachtete heute das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. Am 24. März findet die Gründungsversammlung einer Studienstiftung statt, an der alle früheren Schüler teilnehmen werden.

Garthausen bei Speyer, 19. März. Auf der Staatsstraße

zwischen hier und Schwegenheim wurden in den letzten Nächten mehrere diese Straße passierende Autos aus dem nahen Waldchen mit Steinen beworfen. Während Personen dabei nicht zu Schaden kamen, wurden die Wagen doch beschädigt. Die Gewarmerie hat die zur Ermittlung der Täter notwendigen Schritte bereits unternommen.

Zweibrücken, 15. März. Die drüben die

Wirtschaft und die Sorge um die Erhaltung der Erbschaft geben Betanlassung zu der von der Handwerkskammer einberufenen pfälzischen Handwerkerkonferenz. Besonders groß ist die Not im pfälzischen Grenzgebiet, wo schon daraus hervorgeht, daß im Landgerichtsbezirk Zweibrücken im Jahre 1926 31.781 und im Jahre 1927 29.272 Zwangsversteigerungen erfolgten gegenüber 12.268 im Jahre 1913. Im Landgerichtsbezirk Kaiserslautern waren es 1926 25.538 und 1927 26.288 Zwangsversteigerungen gegenüber 7779 im Jahre 1913, im Landbezirk Landau 1926 18.613 und 1927 17.278 gegenüber 8593 im Jahre 1913. Die Tagung forderte in einer einstimmig angenommenen Entschließung des pfälzischen Handwerks bei allen öffentlichen Aufträgen, soweit sie im handwerklichen Erzeugungsbereich hergestellt werden, einschließend der der Reichswehrbehörden, uneingeschränkte Übernahmung und Handhabung der Verbindungsordnung für Bauleistungen für alle öffentlichen Bauaufträge, insbesondere die Vergütung nach Nachlassen an technischen und wirtschaftlich leistungsfähigen Unternehmen hinsichtlich der handwerklichen Preisbildung, Befestigung aller Regiebetriebe der öffentlichen Hand, die zum Handwerk im geschäftlichen Wettbewerb stehen und das Verbot handwerklicher Arbeit durch Strafverfolgung, Befestigung der Gewerbesteuer, alle einer gewerblichen Sondersteuer und die Ausgestaltung zur allgemeinen Berufssteuer, Befestigung der Wohnungswirtschaft, zum mindesten ihr schrittweiser Abbau, Aufhebung des Mietzinssteuergesetzes und Niederlegung aller Stundungs- und Verzugszinsen bei nachgewiesenem Notstand. Für das Handwerk im Grenzgebiet werden außerdem folgende Dringlichkeitsforderungen erhoben: Niederlegung der rückständigen Steuern aus den Jahren 1924 bis 1926 und zwar mindestens für leistungsfähige Betriebe und Erlaß im Wege der Kommodifikation an Hand verbinderter Berechnungsgrundlagen schlechterer Steuerbeiträge, unverzügliche Durchführung aller geplanten Steuerordnungen und Verkehrsprojekte.

Die Disconto zur Börsen- und Geldmarktlage

Wenn die Börse auch in den letzten Wochen in ihrer turbulenten Haltung und weitgehenden Geschäftstotheit verharrt, so ist dafür unmerklich mehr die Unsicherheit der Stimmung auszusprechen als rein faktische Faktoren...

Überdies bieten vom Standpunkt der Rente aus betrachtet die fest verzinsten Werte noch wie vor anderen Anreize, die dem Anlage suchenden Publikum zu größeren Preisen zur Verfügung stehen...

Der Abschluß der U. S. Steel Corporation. Der Jahresabschluß der U. S. Steel Corporation weist die Umsätze für das Jahr 1927 mit 1.810.000.000 Dollar aus...

Die einseitige Veräußerung. Die am 25. Febr. d. J. ermittelte einseitige Veräußerung, in der der Firma unterlag wurde, zu verzeichnen, der neue Vorstand entspricht den gesetzlichen Bestimmungen...

Die einseitige Veräußerung. Die am 25. Febr. d. J. ermittelte einseitige Veräußerung, in der der Firma unterlag wurde, zu verzeichnen, der neue Vorstand entspricht den gesetzlichen Bestimmungen...

Verkaufsjahr 24. Rosenhals u. Co. AG. in Geld (Bayer). Der AG. am 21. April wird eine Dividende von 7 (i. S. S.) v. D. vorgeschlagen.

Der deutsche Pinoleumhandel. Die Bedeutung der Pinoleum-Produktion. Der deutsche Pinoleumexport zeigt in den letzten Jahren ein wenn auch langsames stetiges Anwachsen.

Freidrehung für belgisches Holzholz. Der Preis für belgisches Holzholz wurde seitens des Syndikats um 50 Franken auf 1000 Franken pro Tonne erhöht.

Grundpreisänderung für Aluminiumalufabrikate. Der Aluminium-Werkstoffverband, Köln teilt mit: Der Grundpreis für Aluminiumalufabrikate beträgt bei Aufträgen 200 bis 208 A. per 100 kg.

Börsenberichte vom 20. März 1928

Frankfurt etwas schwächer. An der heutigen Börse war die allgemeine Stimmung weiterhin außerordentlich zurückhaltend und lustlos...

Berlin im Verkauf freudvoller. Nach dem ruhigen Vormittagsverlauf sah es vorüberlich so aus, als ob die feste Haltung einiger Spezialwerte sich auf die übrigen Märkte übertragen würde.

Aus den Rundfunk-Programmen

- Wittwoch, 21. März. Deutsche Sender: Berlin (Welle 483,9) Königsruhertausen (Welle 1350) 20.50 Uhr: Russische Tänze...

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6 - Tel. 26547. Und als Lautsprecher wieder Ton, unerreicht in Ausführung, Ton und Wiedergabe, Doppelmagnetismus mit Veredelungsquelle, nur A 80.50.

Stellen die Interventionen an und der Kurs wird im Augenblick auch nicht mehr als Maßstab für die Börse angesehen. Auffällig war, daß heute ein Ringel an Reserven eintrat...



Nun sind Sie schon umgestimmt, denn Sie haben schon einige Schachreine OVERSTOLZ geraucht und die Wirkung unserer Kur verspürt. Sie finden schon selbst heraus, dass das ein anderes Rauchen ist...

Das grüne Monokel

Roman von Guido Kreuzer

Wenn es soweit ist, daß es tatsächlich nicht weitergeht, daß ich dies Leben aus innerer Ueberzeugung nicht länger ertragen kann; daß es nichts mehr gibt, worum es sich für mich lohnt...

Dann soll ich... klärte sie mit überweilten Augen, als starrte sie in einen graulichen Abgrund.

Dann habe ich das Recht, von Ihnen zu fordern, daß Sie meinem Dasein ein Ende machen.

Die verkrampften Hände gegen die Brust gepreßt, hauchte sie tonlos:

Dann soll ich Sie mit meinen... dann müßen Sie mich mit Ihren eigenen Händen erschließen!

Sie sind — irrünftig! Ichrie sie auf.

Rein, sagte er verhalten und unerbittlich, aber ich bin der Patriarchat von Traß und trage als letzter des Geschlechts meinen Namen. Das ist ein moralisches Dogma. Das legt Verpflichtungen auf, denen man nicht so feige ausweichen darf, um fortan als Gemeinderat und Vorkämpfer eines Lebens im Dunkel zu führen.

Die ein reichender Strom tauchte seine Worte an Ihrem Ohr vorbei. Sie begriff sie nicht, hatte sich nur verfangen in dem einen gräßlichen Bemerkung:

Im Ernst also wagen Sie zu fordern, daß ich einen Mord an Ihnen begehen soll?

Niemand, Fräulein Kimm, zwang Sie, in meine Entschlüsse einzugreifen und Schuld auf zu spielen. Ich bin kein Objekt für die graziösen Karotten einer Weltbude. Bis vor einer Stunde kannten Sie mich nicht, wissen auch jetzt erst kaum meinen Namen. Er bedeutet Ihnen ebensowenig, wie sein Träger Ihnen etwas gelten kann.

Die Freiheit Ihres Daseins? Ich würde Ihnen dafür danken. Und keine Gewissensschuld befaßt Sie.

Die Freiheit Ihres Daseins? Ich würde Ihnen dafür danken. Und keine Gewissensschuld befaßt Sie.

Nur wenn Sie auch Mut genug aufbringen zur Gegenleistung, falls es so weit kommt. Vergessen Sie nicht — jeder Tag kann den entscheidenden Moment bringen, wo ich vor Sie trittreten und meine Forderung eintreiben möchte.

Darauf fand sie keine Antwort mehr, sondern trat — an Denner von Traß vorüber — mit müden schleppenden Schritten zu dem breiten, kissenüberfüllten Ruhebett, das unter baldgeräuschem peristischem Waldschin quer ins Zimmer stand.

Darauf sank sie nieder, sah von ihrem Gatt abgemandt, vornübergeigt. Hielt die Hände im Schoß verflochten und den Kopf gesenkt, als erwarte sie einen tödlichen Schlag.

Die hauchdünne Seide des heliotropfarbenen Chiffons, fließend markierte sich weitenhaft scharf die vollendeten Linien ihrer Figur und ließ das gelöste Spiel ihrer Glieder ablesen. Klaffend schimmerte der gepuderte Nacken, gegen den sich eine Doppelreihe wunderbarer Perlen schmeigte. Betörend gemeldet verlor sich die filigrane Fesselung der schmalen Kinderfüße in den hochhackigen Schuhen aus gestimmtem Seidengewebe unter dem Saum des Kleides.

Von irgendwoher klang silberner Tropfenklang einer alten Pendule. Draußen krich mit lebenden Fingern lauer Nachtwind gegen die Fensterscheiben.

Und unversehens auch knisterte es geheimnisvoll im Gebälk.

Danach wieder war es ganz still. Rings träumte die Nacht.

Nur die Atemzüge der beiden Menschen.

Sie sind Denner von Traß! — lautlos bewegten sich ihre Lippen. Wenn ich gedacht hätte, wer Denner von Traß ist!

Einmal nickte sie auf.

Sagen Sie, daß alles nicht wahr ist! daß alles von selbst wieder gut wird, wenn nur diese grauenhafte Nacht erst vorüber ist! Daß Sie niemals in Wahrheit... mutlos erlosch ihre Stimme schon wieder.

Von rückwärts her kam keine Antwort.

Und nach abermals einer Weile, wie in verzweifeltem Rätein an den Eisenaltären eines Kerkerverzweiges:

Es muß — es muß — es muß noch einen anderen Ausweg geben!

Es gibt keinen, gnädiges Fräulein. Denn wenn ich von Ihnen fortreife, weiß ich noch nicht, was geschieht und was der morgige Tag bringt. Vielleicht gewährt das Schicksal mir eine ganz kurze Atempause — vielleicht aber zwingt es mich auch, schon nach wenigen Stunden vor Sie trittreten und meine Gegenforderung zu stellen. Deshalb bitte ich Sie nochmals: seien Sie nicht vermessend! Fordern Sie die Vorlesung nicht heraus. Denken Sie an Ihre fünfundsiebzig Jahre und an das Leben, das noch vor Ihnen liegt! Wollen Sie das alles leichtfertig aufs Spiel setzen? Nehm wiederhole ich Ihnen, was Sie vorhin zu mir sagten! Sie sind irrünftig! Niemand zwingt Sie. Niemand wird Ihnen danken. Geben Sie mir mein Wort zurück und lassen Sie mich fort. Es genügt, wenn einer von uns beiden vor die Hunde geht.

Sie veränderte ihre Haltung nicht, sah noch immer vornübergebeugt. Nur den Kopf hob sie jetzt. Wandte ihn, wie unter einem geheimnisvoll magnetischen Wahn, über die Schulter zurück. Umring mit einem einsigen, selbstvergessenen aufleuchtenden Blick die vornehme Schönheit dieses Mannes, als müßte sie sein Bild unauslöschlich einprägen bis in ihre Sterbestunde.

Und nun erhob sie sich und trat langsam auf ihn zu. Traumbhaft fremde, nie je gekannte Empfindungen kramten ihr Herz zu zerren.

Die bisher so blutleeren Wangen überflammte Karmin. Mit ihrer charakteristischen herrlich-rechtshaberischen Bewegung schüttelte sie die Locken aus der Stirn. Und in sich verkümmert schädeln erwachte in schattenhaftem Spiel um die blühenden Lippen.

Trotz allem und allem, Herr von Traß — ich bin vermessend genug, die Vorlesung herauszufordern. Gerade weil Sie mich warten und weil ich weiß, daß ich Siegerin bleibe. Niemand wird die Stunde kommen, von der Sie sprachen — niemals, wenn Sie mir einen einzigen Wunsch erfüllen.

Einen Wunsch?

Daß ich jederzeit, wann immer ich es will, ein Recht auf Ihre Gegenwart und Ihre Gefälligkeit habe! Daß Sie kommen, wenn ich Sie rufe! Daß Sie bleiben, solange mich noch Ihrer Unvollkommenheit verlangt! Sagen Sie mir die Erfüllung dieses Wunsches zu, dann...

Sie atmete tief auf, daß sich die Seide über der blühenden Brust fast zum Herzerlösen spannte. Innergründlich opallierten die phosphoreszierenden Reflexe ihrer sapphirnen Augen im Schatten langbewimpelter Lider.

Hinreichend war sie, wie jetzt alle Vergangenheit von ihr abfiel und nur der goldgewirkte Prunkschleier ihrer selbstschafflichen Schönheit sie schimmernd überließ.

Ihre Stimme schwang.

Dann, Herr von Traß, werden Sie nicht mehr daran denken, Ihr Leben zu vernichten, sondern es ebenso inbrünstig lieben lernen, wie ich es selbst jetzt...

Sie sprach das Letzte nicht aus, hob nur stumm die Hand, um sie ihm entgegenzuführen.

Wortlos neigte er sich darüber — bezaubert toll.

Und mußte sich zusammenreißen, um das bittere Auflassen zu bändigen, das ihm die Kehle hochquoll.

Dieser sturrische Pakt, den er hier mit einer fremden gleichgültigen Frau schloß — Dares war der, Bluff, niedrigster, verächtlichster Selbstbetrug.

Wahres, hinter die er sich verfrachten — unfaßlich schlappere Ausflüchte, an die er selbst keine Sekunde geglaubt hatte!

Nichts denn ein erbärmlicher Falschspieler war er, der sein Herz mit dem Gehirn hätte betrogen wollen.

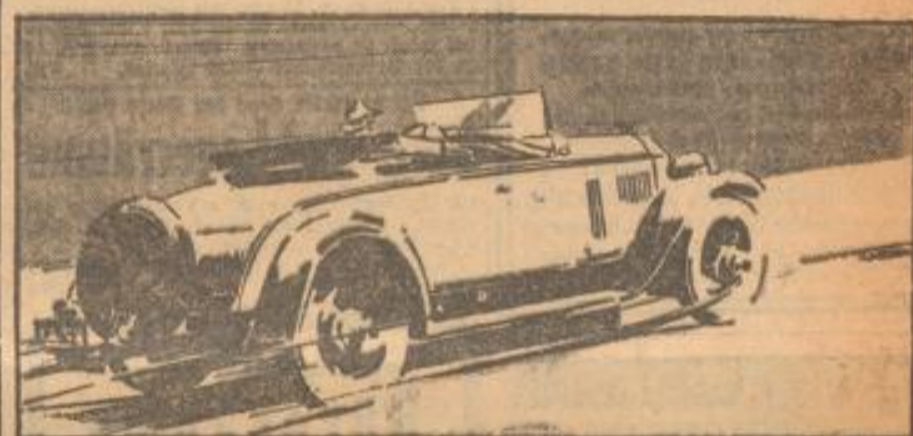
Doch das arbeitete unerbittlich klar: Seit ihm vorhin die Perleperle aus der Hand gerissen worden, seitdem war's zu Ende mit dem Entschluß zum Tode.

Alle Generale lag in die Knie gebrochen. (Vortsetzung folgt.)

STOLLWERCK



Kakao-Schokolade-Pralinen



Meile auf Meile im BUICK - Wagen auf Wagen überholt - -

Solche Freude bereitet das Fahren in dem starken Buick, dem meistgekauften guten Wagen der Welt

Fahren Sie diesen Buick 1933 selbst. Erleben Sie, wie die gigantische Kraft seines starken Motors den Wagen vorwärts reißt — in den Straßen der Stadt, über freie Landstraßen — bergauf, bergab. Verschaffen Sie sich das gewaltige Erlebnis 100 und 110, ja 120 Kilometer die Stunde dahinzufliegen — Stunde auf Stunde — Meile auf Meile — und dabei fortwährend andere Wagen zu überholen...

Trotz dieser gewaltigen Schnelligkeit fahren Sie im Buick ohne Unbehagen, sicher und leicht. Fahren Sie den Buick rücksichtslos. Er hält es aus.

Das Zusammenwirken von Kraft, Schnelligkeit und Festigkeit hat den Buick zu dem von Führern aller Gebiete meistgekauften guten Wagen der Welt gemacht. Machen Sie eine Probefahrt mit dem nächsten Buick-Händler.

Preise jetzt herabgesetzt! Beachten Sie auch die neuen erheblich herabgesetzten Buick-Preise für jedes einzelne Modell. Hier finden Sie die neuen Preise für einige Modelle:

Buick Touring, Fünfsitzer	M 8070
Buick Coach, Fünfsitzer	M 8250
Buick Sedan, Fünfsitzer	M 8730
Buick Limousine, Siebenstutzer	M 12350

General Motors G.M.H. Berlin-Borsigwalde

Mifa

DAS MARKENRAD AB-FABRIK
64 - 85 - 96 - 105 M Kassapreise neu.
Wochenraten von 2.50 M an
FABRIK-VERKAUFSTELLE
Mannheim, N 4, 10
Leder: L. JUNG
Tel. 20434

la. Ober-Betten

Daunen-Decken, Steppdecken, Kissen
Kleine Anzahlung, 8 Mk. wöchentl. Ver-
zinsbar, ab 1. April an, Zuschriften unter
L. 185 an die Geschäftsstelle.

Heilerde

in Original-Packungen
zum innerlichen und äußerlichen Gebrauch
garantiert echt bei
W. Schilling, Drogerie und
Parfümerie, Mannheim, O 4, 3, gegenüber
Dresdener, Telefon Nr. 2713-18.

Drucksachen

Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., E. 8. 2

Vermietungen

- Neu hergerichtete Parterre-Zimmer in aut. Hause p. 1. April an verm. *2000
- Frül. möbl. Zimmer an sol. Berufs. Herrn p. 1. 4. an um. Verleib-
schleibter. 44, 2 Tr. *2000
- Sep. möbl. Zimmer mit el. Licht, zu vermieten, Meerfeldstr. 8 (Waden). *2000
- Schön möbl. Zimmer an besser. Herrn od. Dame sol. zu verm. Fran Bruchh. Straße 4. *2000
- Schön möbl. Zimmer sol. od. 1. 4. an verm. T. 4, 4. 2. redia. *2000
- Möbliertes Zimmer an neuverm. *2000
- Möbliertes Zimmer an neuverm. *2000
- Schön möbl. Balkonzimmer in el. Licht sol an bel. Herrn zu verm. Tel. nord. Ad. Bruchh. 4, 11. r. Nähe Bahnh. *2000
- Doppelzimmer 2 Betten, 1. 2. Bettst. in neuem Herrn zu verm. *2000
- Gut möbl. Zimmer (ca. 1000) an Berufs. sol. Herrn, sol an verm. *2000
- Schön möbl. Zimmer 2 Bett. 2 Tr. in neuem, gut möbl. Zim. el. Licht, an Verleibschleibter. an bel. Herr. G. 4. um. *2000
- Gut möbl. Zimmer m. el. Licht p. 1. April an neuverm. *2000
- Gut möbliertes Wohn-u. Schlafzim. mit el. Licht an bel. Herrn sol. an verm. *2000
- Möbliertes Zimmer an sol. Herrn an 1. April an verm. *2000
- Großes eleg. möbl. Zimmer m. Schreibe- etc. in aut. Hause zu verm. *2000
- Sehr gut möbliertes Zimmer in guter Lage p. 1. 4. an verm. *2000

